Herrn Gustav Matt, Vertreter, Matthof, Oberwil bei Zu-

Vaduz, Dienstag, 5. September
1939 72. Jahrgang Nr. 102

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag, Samstag

Liechtensteiner Volksblatt

Organ für amtliche Kundmachungen

Bezugspreise: Inland u. Schweiz jährlich Fr. 11.—, halbjährlich Fr. 5.50, viertelj. Fr. 2.80. Deutschland halbj. Fr. 7.50, viertelj. Fr. 3.80. Das übrige Ausland halbj. Fr. 8.50, viertelj. Fr. 4.30. Amerika ganzj. Fr. 20.—. Postamtlich bestellt 30 Rp. Zustellg. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rheintal) Tel. Nr. 73.160. Schriftleitung: Vaduz, Telephon Nr. 76. Verwaltung Vaduz, Telephon Nr. 43.

Anzeigenpreise: die 1spaltige Millimeterzeile

	Anzeigen	Reklame
Inland	4 Rp.	8 Rp.
Angrenz. Rheintal (Sargans bis Sennwald)	6 Rp.	12 Rp.
Uebrige Schweiz	7 Rp.	14 Rp.
Ausland	8 Rp.	14 Rp.

Anzeigenannahme für das Inland und Feldkirch: Verwaltung des Blattes in Vaduz, Tel. Nr. 43; **für das Rheintal, Schweiz und übriges Ausland: Schweizer Annoncen A.-G.** St. Gallen, Tel. 2.35.30; und übrige Zweiggeschäfte.

Aufruf der fürstlichen Regierung.

Liechtensteiner, ein schrecklicher Krieg ist ausgebrochen und es besteht Gefahr, daß sich der furchtbare Brand über ganz Europa, ja darüber hinaus ausdehnt. Unermeßlich sind die Leiden, die den vom Kriege heimgesuchten Ländern und Völkern warten und zahllos werden die Opfer an Gut und Blut sein.

Dank der göttlichen Vorsehung, der Vorkehrungen unseres Durchlauchtigsten Landesfürsten Franz Josef II., der fürstlichen Regierung und des Landtages besteht für unser Land keine Gefahr der Verwicklung in den furchtbaren Krieg.

Die außenpolitische Lage ist vollkommen beruhigend. Der Landesfürst hat in Ausübung der ihm verfassungsmäßig zustehenden Rechte eine Neutralitätserklärung abgegeben, die allen an einem Konflikt beteiligten Regierungen zugestellt und dankend entgegengenommen wurde. Unsere Neutralität wird respektiert werden, solange auch wir die Pflichten, die aus ihr entspringen, gewissenhaft erfüllen. Auf Grund des Zollvertrages hat die Regierung mit der Schweizerischen Bundesregierung Vereinbarungen über eine ausreichende Versorgung unseres Landes mit Lebens- und Bedarfsartikeln getroffen, damit die täglichen Bedürfnisse gedeckt werden können.

Wir haben daher allen Grund, unsere politische und wirtschaftliche Lage als geregelt zu betrachten. Zu irgendwelcher Beunruhigung ist nicht die geringste Veranlassung vorhanden.

Die Bevölkerung wird eingeladen, Ruhe, Ernst und Würde zu bewahren und ihr Tagewerk ohne Beängstigung und Unruhe zu vollbringen. Notwendig ist allerdings, daß jeder Einwohner im Interesse des Volksganzen die Anordnungen der Behörden befolgt und Gebote und Verbote genau einhält. Man schenke unkontrollierbaren Gerüchten keinen Glauben und vermeide es auch, solche Gerüchte weiterzugeben.

Gott der Allmächtige, in dessen Machtschutz wir alle stehen, wird seine Vaterhand auch weiterhin schützend über uns halten und Fürst und Regierung werden alles in ihrer Macht stehende tun, jegliche Gefahren von unserem lieben Vaterland, von unserem Fürsten und unserem Volke abzuwenden und seine leiblichen und geistigen Bedürfnisse mit allen Kräften zu schützen.

Gottvertrauen sei Euer Leitstern und gläubiges Vertrauen in die Behörden stärke Eure Zuversicht und Euer Lebensmut! Vor allem aber seid eingedenk, daß jeder des anderen Bruder und Schwester und daß es ein Hauptgebot Gottes ist, einander in christlicher Nächstenliebe zu helfen. Wenn Ihr dessen stets eingedenk seid, werden auch wir die gegenwärtigen Kriegsnöte siegreich überwinden. Das walte der allmächtige Gott!

Vaduz, am 2. Sept. 1939.

Fürstliche Regierung:
gez. Dr. Hoop.

England und Frankreich in den Krieg eingetreten.

Nach Aufscheinen des Kriegszustandes zwischen dem Deutschen Reiche und Polen stellte sich für England und Frankreich die Frage der Erfüllung der dem letzteren Staate gegebenen Zusicherungen des Beistandes. Von Deutschland wurde verlangt, die Truppen aus polnischem Gebiete zurückzuziehen und die Kampfhandlungen einzustellen. Es fehlte nicht an Interventionen, die die Heritelung des Zustandes vom Donnerstag letzter Woche anstrebten, Mussolini und der König von Italien versuchten ein Letztes. Deutschland erklärte in seinen Rechten beeinträchtigt zu sein und an Verhandlungen der Mächte kein Interesse mehr zu haben.

So fand ein letzter Schritt Englands in Berlin eine ablehnende Haltung und Premierminister Chamberlain erklärte Sonntag mittags 11 Uhr, daß der Kriegszustand zwischen dem britischen und dem deutschen Reiche nun eingetreten sei. Die Männer der britischen Botschaft in Berlin packten ihre Koffern. Ihrem Beispiele folgten auch die französischen Kollegen, als der Schritt des französischen Botschafters Coulondre namens seiner Regierung in der Spreestadt ergebnislos sich gezeigt hatte. Damit war auch zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich am 3. September nachmittags 5 Uhr der Kriegszustand eingetreten. Die Mitglieder der deutschen Botschaften kehrten ebenfalls auf kürzestem Wege in ihre Heimat zurück.

Die Vorbereitungen für einen neuen Weltkrieg sind also getroffen. Australien u. Neuseeland haben sich heute schon an die Seite Englands gestellt. Die Haltung der anderen großen Mächte im neuen europäischen Austrag mit Waffengewalt müssen wir noch abwarten. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika werden die Neutralität erklären. Es wird aber bereits heute schon bekanntgegeben, daß sie materiell und moralisch ihre Verbündeten unterstützen werden.

Reichskanzler Hitler erließ am Sonntag einen Aufruf an die Soldaten der Westfront und erklärte seinen Abgang nach der Ostfront, um hier die Waffen zu einem raschen Siege zu führen und dann dem Feind an der Westfront entgegentreten zu können.

Brand also nach allen Mustern des Weltkrieges vor 25 Jahren. Diese zweite europäische Katastrophe hat sich für die Vierteljahrhundertfeier nur um einen Monat zu spät eingestellt.

* * *

Gemeinsame Note der Westmächte an Hitler.

☞ London, 2. Sept. Die Botschafter Großbritanniens und Frankreichs in Berlin haben die Erklärung abgegeben, daß sie die deutsche Regierung um die Zusicherung ersucht haben, daß die Angriffsaktionen eingestellt und die deutschen Truppen aus Polen zurückgezogen werden. Andernfalls würden ihre Regierungen ohne Zögern die eingegangenen Verpflichtungen erfüllen.

England und Frankreich im Kriegszustand mit Deutschland.

☞ Am Samstagabend sprachen der britische und der französische Botschafter in Berlin auf dem Auswärtigen Amt vor und setzten, da ihnen mitgeteilt wurde, daß die deutsche Antwort noch nicht fertig sei, für die Beantwortung der britisch-französischen Forderungen eine Frist bis Sonntagmittag um 12 Uhr. Damit hatte das Verlangen der britischen und französischen Regierung ultimativen Charakter erhalten.

Am Sonntagmorgen um 9 Uhr begab sich, da die deutsche Regierung bis dahin noch nicht geantwortet hatte, der britische Botschafter in Berlin ins Auswärtige Amt und teilte mit, wenn die deutsche Antwort nicht bis 11 Uhr erteilt werde, befinde sich Großbritannien von 11 Uhr an im Kriegszustand gegenüber Deutschland.

Um 11 Uhr erklärte Chamberlain in einer Ansprache im Rundfunk, da keine Antwort der deutschen Regierung eingetroffen sei, bestehe zwischen Großbritannien und Deutschland der Kriegszustand.

Der französische Botschafter in Berlin teilte der deutschen Regierung mit, daß Frankreich sich von Sonntag 17 Uhr an im Kriegszustand mit Deutschland befindlich betrachte.

Die deutsche Antwort auf die letzte britische Note.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk lehnen es ab, von der britischen Regierung ultimative Forderungen entgegenzunehmen, anzunehmen oder gar zu erfüllen.

Mobilmachung in Aegypten.

Kairo, 2. September. Die Regierung von Aegypten hat die allgemeine Mobilmachung angeordnet und das Kriegsrecht proklamiert.

Die britische Flotte in Aktion.

London, 3. Sept. Die britische Admiralität gibt bekannt:

Um 11 Uhr haben die britischen Flotteneinheiten im Atlantischen Ozean und in der Nordsee mit der Ausbringung der deutschen Handelsflotte begonnen. Schiffe, die Widerstand leisten, sind unverzüglich zu beschießen. Die Admiralität gab ferner Anordnung, mit deutschen Kriegsschiffen sofort Kampfhandlungen aufzunehmen.

Es wird bekannt, daß als erstes deutsches Schiff die „Bremen" aufgebracht wurde.

Wahrung der deutschen Interessen in England.

Bern, 3. Sept. Da sich England nun mit Deutschland seit Sonntagvormittag 11 Uhr im Kriegszustand befindet, hat die deutsche Botschaft in London, nachdem vorher von deutscher Seite eine Demarche beim schweizerischen Bundesrat erfolgt war, die schweizerische Gesandtschaft in London ersucht die Wahrung der deutschen Interessen in England während des Kriegszustandes zu übernehmen.

Evakuierung im Elsaß.

Paris, 2. Sept. In der letzten Nacht wurden viele Dörfer des Elsaß vollständig evakuiert. Man sah kilometerweite Kolonnen von Frauen, Kindern, Greisen bei strömendem Regen mit Wolldecken, Gasmasken und den notwendigsten Kleidungsstücken bepackt mit Velos und Stoßkarren auf der Straße nach Frankreich ziehen.

Die Departements, wo sie sich im Kriegsfalle niederzulassen haben, wurden ihnen bereits vor Monaten bekannt gegeben, doch der Platz, wo sie hausen und schlafen sollen, muß erst beschaffen werden. An die Verdienst-

---

Feuilleton 5

Andrés Gelöbnis

Autorisierte Uebersetzung von L. Wechsler.

Sie besaß noch so viel Besonnenheit, um zu schweigen. Die Aerzte waren zur Seite getreten und berieten noch immer miteinander, als Henriette mit einem Male zusammenzuckte. Die Stimme, die sie schon wiederholt vernommen hatte, gesellte sich den anderen zu, und jetzt ward dem jungen Mädchen der Sinn der Worte klar, die sie sprach. Es war ein dritter Arzt, ein Franzose, wie die Kranke an der Aussprache erkannte, der den anderen zwei widersprach und die Behauptung aufstellte, daß bei so überaus heftigen Typhusfällen, wie der vorliegende, nur die kräftigsten Mittel, wie beispielsweise kalte Bäder, Aussicht auf Erfolg böten, daß die Patientin noch kräftig genug sei, um sie zu ertragen, und daß er für vollständige Genesung bürge, wenn man eine gewisse Methode befolgen wolle, die er des näheren bezeichnete. Doch die Kollegen verwahrten sich gegen eine solche Behandlung, nannten sie wahnsinnig und lehnten sehr energisch jegliche Verantwortlichkeit ab. Henriette vermochte ihren Debatten nicht zu folgen, versuchte es auch gar nicht, ein plötzliches Vertrauen war einer Erleichterung gleich über sie gekommen und erfüllte sie voll und ganz.

Der Arzt, der Franzose, sprach die Wahrheit; er täuschte sich nicht und seinen Ratschlägen mußte man folgen, und zwar ohne Zeitverlust, weil jede Minute kostbar war. Das wollte sie selbst; aber wie sollte sie ihren Willen zur Geltung bringen, wie sich verständlich machen? Die Aerzte waren in Eifer geraten, unterhielten sich in lauten Tönen und der Vorhang des Bettes entzog die Kranke ihren Blicken, gleichwie er sie den ihrigen entzog.

Mit einem Aufgebot aller Kraft, die noch in ihr vorhanden war, richtete sie sich so weit empor, daß sie den Vorhang zur Seite schieben konnte. Nun sah sie die beiden englischen Aerzte ihr gegenüber sitzen, während der französische vor ihnen stand, mit dem Rücken gegen das Bett. Sie wies mit dem Finger auf ihn und rief:

„Das soll geschehen, was dieser sagt, der Franzose!"

Bei dieser unerwarteten Unterbrechung waren die beiden Aerzte emporgefahren, und der Unbekannte wendete sich hastig um. Henriette aber verharrte ratlos in ihrer Stellung. Kamen die Phantasiegebilde wieder, um sie zu narren?

Abermals sahen ihre geblendeten Augen das Gesicht ihres Vaters vor sich. Doch sie fürchtete sich nicht davor, ob er es nun wirklich war oder nur sein Geist; dagegen fühlte sie, daß ihre Besinnung wieder zu schwinden beginne, und darum wiederholte sie:

„Das soll geschehen, was er gesagt hat! Ich will es . . ."

Erschöpft sank sie zurück, jedoch von der beruhigenden Gewißheit erfüllt, daß ein Beschützer bei ihr weile, der sie zu verteidigen wissen wird.

Es folgten schwere Stunden. Die Krankheit hatte ihren Höhepunkt erreicht, wo Leben und Tod erbittert miteinander kämpften. Die englischen Aerzte hatten ihre Besuche eingestellt. Jessie, die ihre Meinung teilte, verweigerte gleich ihnen jede Hilfeleistung, und nur mit Hilfe einer barmherzigen Schwester, die Pater Maxland geschickt hatte, wendete der Fremde seine Methode an, eine ganz menschenmörderische, einzige Behandlung, die in ihrer Kühnheit geradezu erschreckend war. Die Sicherheit und Raschheit, mit welcher der Mann seine Entschlüsse faßte und zur Ausführung brachte, ließen nichts von der Angst merken, die ihn angesichts der übernommenen schweren Verantwortlichkeit notwendig beschleichen mußte. Ohne zu zögern unterwarf er Henriette den grausamsten Torturen und während er bei jedem Klagelaut, den das junge Mädchen vernehmen ließ, erbleichte, sagte er von Zeit zu Zeit mechanisch, als wollte er sich selbst Mut und Trost spenden: „Es geschieht zu ihrem Besten!" So überzeugten Tones, daß sich die Kranke unwillkürlich von der gleichen Ueberzeugung tragen ließ. Selbst wenn sie die Kraft dazu gefühlt hätte, würde sie sich seinen Anordnungen nicht widersetzt haben; allein es mangelte ihr bald sogar die Kraft, einen Klagelaut auszustoßen. Nur wenn sie allzu stark litt, blickte sie den Mann an, der sie nicht verließ, lehnte den Kopf an seine Schulter und fühlte sich sofort erleichtert.

Endlich ließen die Qualen nach, und auf den letzten erbitterten Kampf folgte eine förmliche Schlafperiode, die einige Tage anhielt; es war aber nicht der fieberhafte Schlaf der zunehmenden Krankheit, sondern die unvermeidliche Erschlaffung des übermäßig gepeinigten Organismus, der natürliche Ruhezustand, welcher der Genesung vorhergeht.

Eines Morgen . . . es mußte ein Morgen sein, denn die Finsternis, die sie bisher umgeben hatte, war gewichen . . . erwachte Hen-